In der Welt herum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **7 (1912)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In der Welt herum.

Der „Gleichheit", unserem deutschen Schwesterorgan, wird berichtet:

Die Gleichberechtigung beider Geschlechter in der sozialistischen Partei der Vereinigten Staaten ist kein leeres Wort, sondern Praxis. Für die diesjährigen Herbstwahlen wurden in verschiedenen Städten Genossinnen als Kandidatinnen für städtische Aemter aufgestellt, so Pauline M. Newman in Philadelphia und Elisabeth Dutscher in Brooklyn, beides Frauen, die nicht nur in der Partei bestens bekannt sind, sondern auch in der Gewerkschaftsbewegung Tüchtiges geleistet haben. Außerdem findet jetzt kaum eine große sozialistische Wahlversammlung statt, in der nicht mindestens eine Rednerin das Wort ergreift, um besonders die Wichtigkeit der Propaganda für das Frauenstimmrecht zu betonen. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß die amerikanische sozialistische Frauenbewegung überhaupt erst vor wenigen Jahren ins Leben gerufen wurde, so dürfen wir wohl befriedigt den Genossinnen anderer Länder berichten: unsere Bewegung macht glänzende Fortschritte.

— **Für die Ausbreitung der sozialistischen Ideen in Australien** wirkt seit dem vorigen Jahre Genossin Dora Montefiore mit all der Begeisterung und Hingabe, die sie früher in England in den Dienst des proletarischen Befreiungskampfes gestellt hat. Sie hat früher schon in Australien gelebt und gehörte dort zu den ersten Frauen, die für das volle Bürgerrecht des weiblichen Geschlechts eingetreten sind. Ihre Tätigkeit ist ein schöner Beweis dafür, daß die Sozialisten überall ein Vaterland haben, wo sie für das Ideal arbeiten können, das ihrem Leben Richtung und Ziel gibt.

*

— **† Paul und Laura Lafargue.** „Gesund an Leib und Geist gab ich mir den Tod, bevor das unerbittliche Greisenalter einen Teil des Vergnügens und der Freude des Daseins nimmt und mich der physischen und geistigen Kraft beraubt, meine Energie lähmt, meine Sinne bricht und mich zur Last für mich selbst und die anderen macht. Seit Jahren habe ich mir das Versprechen gegeben, das siebzigste Lebensjahr nicht zu überschreiten. Ich habe die Jahreszeit für meinen Abschied aus dem Leben längst bestimmt und die Ausführung meines Entschlusses vorbereitet. Ich sterbe mit höchster Freude, die mir die Gewißheit bereitet, daß die Sache, der ich 45 Jahre meines Lebens gewidmet habe, in nicht allzu ferner Zukunft triumphieren wird. Es lebe der Kommunismus, es lebe der internationale Sozialismus!"

Dieser Abschiedsbrief kennzeichnet in den Schlußworten den Inhalt eines reichen, aus tiefen Quellen schöpfenden Menschenlebens. An Adel der Gesinnung, an unversieglicher Schaffensfreudigkeit für die hohen Ziele des Sozialismus stand diesem großen Menschen die Lebensgefährtin nicht nach. Beide, die eine seltene Harmonie des Geistes und der Seele verbunden hielt, vermochten den Gedanken der Trennung durch den unerbittlichen Tod nicht zu ertragen. Darum löschten sie ihr Dasein gemeinsam aus, in schlichter Schönheit, wie sie gelebt und gewirkt.

Schweizerischer Arbeiterinnenverband.

Mitteilung an die Sektionen des schweizerischen Arbeiterinnen-Verbandes.

Die letzte Delegiertenversammlung hat Basel als künftigen Vorort bestimmt. Die beiden mit 1. Januar 1912 zu einer Organisation zusammentretenden Basler Sektionen haben in gemeinsamer Sitzung vom 11. Dezember den Zentralvorstand aus folgenden Mitgliedern bestellt:

Präsidentin: Frau Schmid-Binder, unt. Rheinweg 70.
Vize-Präsidentin: Frau Vögelin-Suter.
Kassierin: Frau Ackermann, Sierenzerstraße 33.
Sekretärin: Frau Leepin-Brändli.
Protokollführerin: Frl. Rosa Wirz.
Beisitzerinnen: Frau Nußbaumer u. Frau Dändliker.

Korrespondenzen sind an die Präsidentin, Gelder an die Kassierin zu senden.

Werte Genossinnen! Mit dem besten Willen, die Sache der Arbeiterinnen nach Möglichkeit zu fördern, treten wir das uns anvertraute Amt an. Wir hoffen

---

schleppten, während ihr Sehnen sie mit Windeseile vorwärts trieb?

Die Toten gehen vorüber und schweigen.

*

Uns empfängt das Tageslicht wieder und der Lärm des Lebens.

Vor den Toren, die uns entließen, harrt die Menge und flüstert und klatscht und kreischt. Sie steht in Gruppen beieinander um ihre Wortführer.

„Das sind die Folgen der Religionslosigkeit," predigt einer im Talar mit weißen Bäffchen unter dem breiten Lutherkinn. Die Frommen um ihn nicken eifrig, ein paar alte Weiber wischen sich gerührt die Augenwinkel.

„An der ethischen Grundlage hat es ihnen gefehlt," ruft gleich daneben ein Mann mit pathetischer Gebärde; „Nietzsche und Oskar Wilde haben die grünen Jungens gelesen; kein Wunder, daß sie allen sittlichen Halt verloren!" Seine Zuhörer murmeln Beifall, ein paar elgante Damen werfen ihm schwärmerische Blicke zu.

„Die Frauenemanzipation hat den Mädchen die Köpfe verdreht," zettert inmitten einer Gruppe Aufgeregter eine dürre Frau mit klangloser Fistelstimme; „statt hinterm Kochtopf zu stehen, bändeln sie im Gymnasium und auf der Universität mit jedem Lausbuben an."

Mit tiefem Bierbaß sucht einer sie zu überschreien: „Die Umsturzpartei ist an allem schuld. Sie untergräbt die von Gott eingesetzten Autoritäten der Schule, der Familie, des Staates —"

„Der Selbstmord der Kinder ist nur ein Symptom für die Dekadenz der bürgerlichen Gesellschaft," klingt es ihm feindselig entgegen.

„Die Profitgier des Unternehmertums treibt un-